

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 52 (1947-1948)
Heft: 20

Artikel: Beobachtungen bei Regenwetter
Autor: Schinz, Julie
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-315401>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Beobachtungen bei Regenwetter

Julie Schinz

Sommerlicher Wärme im April folgten nasse, kalte Wochen um die Sonnenwende. Klatschend schlugen die schweren Tropfen auf das grüne Blätterdach, tief neigten sich die regenschweren Halme zur Erde, im feuchten Morgenwind einen feinen Sprühregen hinterlassend. Regenschauer hüllten die Landschaft in dünne Schleier ein. Trotz Nässe und Wind sangen am Wegrand Gold- und Grauammern. Weiß-schwarze Bachstelzen trippelten schwanzwippend und eifrig nach links und rechts pickend über den nassen, glänzenden Straßenbelag, oder flogen in weiten Bogen über Felder und Wiesen. Der nahe Wald täuschte in seiner Sommerpracht einen grünen See vor. Irgendwo rief ein Turmfalk, während im Gebüsch eine Amsel zeterte. Ferne Kuckucksrufe ertönten aus dem Waldinnern. Eine Wacholderdrossel schwatzte laut, was ihre Artgenossen zu Entgegnungen aufmunterte. Immer noch « schwatzend » zog die ganze Schar in eine gemähte Wiese ab. In den Baumkronen führte eine Krähenfamilie krächzende Gespräche. Scheinbar aus dem Nichts tauchte ein Hase auf, seine dunkeln Augen blickten mich gleichmütig an. Plötzlich machte er lautlos einen Überschlag, dann leuchtete sein weißes Schwänzchen noch einige Male auf zwischen den Grashüscheln, bis das nasse Grün ihn endgültig verschluckte. Eine Schnepfe ging vor meinen Füßen hoch, eine zweite und dritte folgten ihr in kurzen Abständen nach. Vom Acker her rief ein Kiebitz, dann erhob sich eine ganze Schar, sicherte drei-, viermal hin und her und fiel beruhigt wieder in die Saat ein. Ob dem Sumpf spielten zwei schwarz-braune Milane, ihr Trillern war zeitweise der einzige Laut neben den auffallenden Regentropfen. Hie und da leuchtete der helle Kopf eines Fischreihers aus dem Schilf auf. Unverdrossen sangen dort die verschiedenen Rohrsänger, bald tief und hoch der eine, rauh und stotternd der andere, gar lieblich und abwechslungsreich der dritte. Naß wie Wasserratten flogen die kleinen Wiesenschmätzer von einer Blütendolde zur andern, Schwalben jagten im Tiefflug Insekten, sie kamen und gingen mit dem Regenwind. Allmählich ließ der Regen nach, ein erster bleicher Sonnenstrahl huschte über die nassen Blätter und Zweige, streifte die bemoosten Lindenstämme, fiel auf das Gras, dessen Tropfen in tausend und abertausend farbigen Blitzen aufleuchteten. Einen Atemzug lang dauerte die Herrlichkeit, dann war sie verschwunden; doch der Lerchengesang, der aus der weiten Himmelslocke perlte, erfüllte nach wie vor die Luft mit Wonne.

Alice Descoendres, Dr. h. c.

Es wird kaum je vorgekommen sein, daß eine Lehrerin Ehrendoktorin wurde, und erst noch eine « schwachbegabte » Lehrerin!

Diese Auszeichnung wurde unserer Genfer Kollegin Alice Descoendres zuteil. An ihrem letzten Dies Academicus hat ihr die Universität Neuenburg diesen Ehrentitel verliehen.

Fräulein Descoendres hat jahrelang in Genf eine gemischte « Oberklasse » der Genfer Hilfsschulen betreut. Sie hat für ihre Kinder die verschiedensten Hilfsmittel erfunden. Sie hat für sie die Biographien von Künstlern und von andern Wohltätern der Menschheit in leichtfaßlicher Weise geschrieben. Sie hat sich aber auch bei jeder Gelegenheit für ihre Kinder gewehrt. Sie hat gezeigt, wieviel Güte, wieviel Feinheit des mora-